

## *Erwachsenenbildung Oberwallis Plus Newsletter*



Foto: zVg vom BMmB/ Kanton Wallis

## Neues von ERWOplus

Liebe Vereinsmitglieder, Partner:innen,  
 Unterstützer:innen, Interessierte

Im aktuellen Newsletter haben wir einen Schwerpunkt. Wir waren an der inklusiven Session im Grossratsaal des Kantons Wallis in Sitten. Drei unserer Mitglieder waren als Selbstvertreter:innen in der Session engagiert. Wir haben allen dreien dieselben Fragen gestellt.

Auch stellen wir den Verein TanzGas und sein neuestes Projekt "Halt" vor. Am Schluss weisen wir auf die Aufführungen ihres neuen Tanzstücks hin.

Grosses Lesevergnügen wünscht Euch  
 Euer ERWOplus Team

### IN DIESEM NEWSLETTER

---

**BERICHT AUS DER  
 INKLUSIVEN SESSION**

---

**INTERVIEW ZUR SESSION MIT  
 GÉRALDINE KUMMER**

---

**INTERVIEW ZUR SESSION MIT  
 MARIO MARTIG**

---

**INTERVIEW ZUR SESSION MIT  
 VANESSA GRAND**

---

**PROJEKT "HALT" VON TANZGAS**

---

**VERANSTALTUNGSHINWEIS**

## Bericht aus der Inklusiven Session

Am 16. April fand am Nachmittag in Sitten im Grossrats-Saal eine inklusive Session statt. Menschen mit einer Behinderung\* aus dem Kanton Wallis waren eingeladen, um sich zu politischen Themen zu äussern, welche sie direkt betreffen. Jede Person mit einer Behinderung hatte als Tandempartner:in einen oder eine Grossrät:in des Kantons Wallis. Diese unterstützten die MmB\* bei der Formulierung ihrer Beiträge und beim Abstimmen. Sie erklärten ihnen, wie der politische Alltag im Grossrat funktioniert.



Auf dem Foto links sind die Verantwortlichen der inklusiven Session zu sehen: Oben links Patricia Constantin, die aktuelle Grossratspräsidentin, welche die Session ausgezeichnet geleitet hat.

In der unteren Reihe, zweite von links, sitzt Priska Escher, die als Vertreterin des Oberwallis im Büro für die Rechte der MmB arbeitet. Das Büro hat die inklusive Session organisiert.

Um die inklusive Session durchzuführen brauchte es Anpassungen im Grossrats-Saal, um die Barrierefreiheit zu gewährleisten. Beschriftungen im Gebäude wurden verbessert und eine zusätzliche Rampe im Eingangsbereich erstellt. Gebärdendolmetscher:innen sicherten die Teilnahme für Menschen mit Hörbehinderungen ab.

Der Nachmittag war ein Lernfeld für die anwesenden Grossrät:innen. Sie nahmen wahr, wie gross die Barrieren im Grossratsgebäude sind und wie gross der Aufwand für viele MmB in ihrem Alltag ist, um diese zu überwinden.



### In der inklusiven Session wurde über zwei Themen debattiert:

- Wahlrecht für alle
- Förderung der Beteiligung von MmB in politischen Parteien.

\* Da der Begriff "Menschen mit einer Behinderung" in diesem Newsletter sehr häufig wiederholt wird, haben wir uns aus Platzgründen entschieden, jeweils die Abkürzung MmB zu verwenden.

## Interview mit Géraldine Kummer



Géraldine bei ihrem Votum /  
Foto: Joachim Ferreira

### 1. Wie kam es dazu, dass du an der inklusiven Session teilgenommen hast?

*Wir haben vom Atelier Manus die Chance erhalten, dass 2-3 Personen dabei sein können. Ich habe mich beworben. Alles war in leichter Sprache erklärt, das gefiel mir.*

### 2. Was hat dich motiviert, mitzumachen?

*Das wir selbst, die eine Beeinträchtigung haben, Stellung nehmen können und in unseren Wörtern sagen können, was wir denken.*

### 3. Wie hat dir die inklusive Session im Allgemeinen gefallen?

*Es war sehr überwältigend für mich. Schon die Tatsache, dass man im Grossrats-Saal in Sitten war. Das Haus ist eigentlich sehr versteckt in Sitten.*

*Die Session war sehr gut organisiert. Es gab ein Anschlagbrett, wo man am Anfang erfuhr, mit welchem Tandempartner man zusammen war. Ich habe mit Joachim Ferreira einen sehr interessanten Tandempartner gehabt, da er selbst auch vom Thema Behinderung betroffen ist, seine Familie war gehörlos. Im Walliser Boten wurde er anlässlich der inklusiven Session grad vorgestellt.*

### 4. Was hast du konkret in der Session eingebracht?

*Ich habe zum Beispiel eingebracht, dass es wichtig wäre, dass in der Politik mehr mit unterstützter Kommunikation, z. B. mit Brailleschrift, Gebärdensprache oder Leichter Sprache informiert wird.*

*Ich habe auch gesagt, dass MmB oft nicht gehört oder wahrgenommen werden. In einem Wahllokal kommen wir uns oft nicht wertgeschätzt vor oder fühlen uns nicht immer willkommen.*

### 5. Wie war deine Zusammenarbeit mit dem Tandempartner?

*Die war super, wir haben uns direkt verstanden. Er war für mich eine grosse Hilfe. Er hat mir erklärt, wie ich das Abstimmen im Grossratssaal technisch funktioniert, wie ich mein Anliegen formulieren kann, wie alles abläuft.*



## Interview mit Géraldine Kummer

### 6. Welche Erfahrungen mit Barrieren im Alltag prägen dich am meisten?

*Man wird oft komisch angeschaut, viele sind schlecht informiert über MmB, oft wird man als Witzfigur gesehen, manche Tage ist das schwieriger zu ertragen.*

### 7. In welchen Situationen fühlst du dich besonders gut einbezogen – und warum?

*Überall wo ich so genommen werde, wie ich bin. Auch dort wo Dinge gut und langsam erklärt werden.*

### 8. Hast du das Gefühl, dass die Politik genug macht, um MmB die gleichen Chancen in der Gesellschaft zu geben?

*Ein erster Schritt zu mehr Teilhabe in der Politik wäre, dass die Parteien auch in den Institutionen zu Besuch kämen und ihre Ideen erklären und informieren. Oft verstehe ich nicht, was etwas in der Politik bedeutet. Ich habe das Glück, dass mein Bruder mit mir die Abstimmungsvorlagen diskutiert und ich mir eine Meinung bilden kann.*

### 9. Welche politischen Veränderungen sind im Wallis aus deiner Sicht am dringendsten?

*Das alle abstimmen können, dass das Wahlrecht für ALLE käme.*

*Es gibt auch Menschen, die das Wahlrecht haben, aber niemand nimmt sich die Zeit bei einer Abstimmung mit der Person mit Behinderung die Vorlage zu besprechen. Dafür bräuchte es mehr Aufklärung, worum es überhaupt geht.*

### 10. Wie sieht für dich eine inklusive Gesellschaft aus?

*Wenn jede Person so angenommen wird, wie sie ist. Jede und jeder gehört ins Team. Und das mehr informiert wird über Behinderungen und die Lebensrealität von Menschen mit Behinderung.*



Hintere Reihe: Géraldine in der Session neben ihrem Tandempartner Joachim Ferreira / Foto: zVg vom BMmB / Kanton Wallis



## Interview mit Mario Martig



Mario wurde fotografiert von seinem Tandempartner / Foto: Philipp Loretan

### 1. Wie kam es dazu, dass du an der inklusiven Session teilgenommen hast?

*Im Schlosshotel, wo ich arbeite, wurde der Vorschlag gemacht, dort mitzumachen. Ich habe mich beworben und wurde ausgewählt.*

### 2. Was hat dich motiviert, mitzumachen?

*Ich habe mir die Bewerbung gut überlegt. Aber es interessierte mich, Einblick in die Politik zu haben. Auch zu üben vor Menschen zu sprechen fand ich gut. Es hat mir auch gefallen, zu sehen, wie man eine Rede vorbereitet und dass Vieles in der Politik Teamarbeit ist. Menschen mit einer Behinderung könnten Vieles in die Politik einbringen, wenn man sie ins Boot holen würde. Es wäre wichtig, dass die anderen sehen, dass es viele Barrieren im Alltag gibt.*

### 3. Wie hat dir die inklusive Session im Allgemeinen gefallen?

*Sehr gut. Es war interessant zu sehen, wie die Politik funktioniert. Alles war toll organisiert, die Erklärungen waren gut verständlich.*

### 4. Was hast du konkret in der Session eingebracht?

*Ich habe mich in meiner Rede dafür eingesetzt, dass alle Parteien auf die MmB zugehen und dass die MmB auch die Chance auf ein politisches Mandat erhalten.*

### 5. Wie war deine Zusammenarbeit mit dem Tandempartner?

*Mein Tandempartner war Philipp Loretan, Gemeindepräsident von Guttet-Feschel und Grossrat. Die Zusammenarbeit mit ihm war toll! Er hat mir erklärt, wie der Alltag im Grossrat funktioniert, wo die Personen welcher Parteien sitzen, wie der Ablauf ist, sobald abgestimmt wird und wie man sich gut darauf vorbereitet, damit man in kurzer Zeit sein Anliegen einbringen kann. Der Zeitdruck ist ständig da: Man hat vorne einen Fernseh-Bildschirm und sieht, wie viel Redezeit man noch hat.*

*Auch sein Interesse an meinem Leben war gross, z. B. ob ich in der Politik mitmache oder bei Abstimmungen. Wir haben darüber gesprochen, wie kompliziert die Politik oft für MmB ist.*

*Ich habe mit ihm auch über ERWOplus gesprochen, damit er sensibilisiert wird auf unsere Anliegen, z.B. dass es Gemeinden gibt, die mit uns zusammenarbeiten und uns Räume zur Verfügung stellen.*



## Interview mit Mario Martig

Aber auch was es heisst, wenn Räume nicht barrierefrei sind. Das finde ich wichtig für einen Gemeindepräsidenten. Politik ist für mich ein Geben und Nehmen.

### **6. Welche Erfahrungen mit Barrieren im Alltag prägen dich am meisten?**

Eigentlich vor allem die Barrieren in schulischen Bereichen. Wenn ich beim Schreiben oder Rechnen an Grenzen komme, wenn ich Unterstützung brauche, um mich überhaupt zu etwas äussern zu können oder wenn ich Hilfe brauche, z. B. bei der Steuererklärung. Ich möchte nicht plötzlich etwas unterschreiben, das ich nicht verstanden habe.

### **7. In welchen Situationen fühlst du dich besonders gut einbezogen – und warum?**

Überall dort, wo ich mithelfen kann, wo ich mich engagieren kann, überall wo ich Chancen erhalte und in einem Team einbezogen werde. Vor ein paar Jahren hätte ich z. B. nie gedacht, dass ich eines Tages an einer Session teilnehmen werde. Ich finde es wichtig, dass Menschen mit verschiedenen Behinderungen die Chance erhalten, ein Amt zu übernehmen, dass z. B. auch Menschen mit Hör- oder Sehbehinderungen oder mit schulischen Einschränkungen in der Politik sind.

### **8. Hast du das Gefühl, dass die Politik genug macht, um MmB die gleichen Chancen in der Gesellschaft zu geben?**

Nein. Die Parteien sollten auf die Menschen allgemein zugehen und viel besser erklären, was sie tun oder was sie erreichen wollen. Bei den Abstimmungen sind viele Menschen überfordert. Die Unterlagen müssten viel einfacher sein, damit wir verstehen, worüber wir abstimmen.

Bei den Wahlen stimme ich für Menschen, die ganz konkret MmB unterstützen.

Wenn ich nicht weiss, hinter was eine Partei steht, wüsste ich nicht, warum dort mitzumachen.

### **9. Welche politischen Veränderungen sind im Wallis aus deiner Sicht am dringendsten?**

Ich habe zwei konkrete Anliegen:

- Die Barrierefreiheit auch in den alten Bahnhöfen im Wallis müsste endlich umgesetzt werden.
- Es bräuchte mehr Gerechtigkeit bei den IV-Renten: Alles wird für alle teurer, also müsste auch die IV-Renten höher sein. Ich finde es schlimm, dass einige MmB IV haben und zusätzlich arbeiten und doch sehr wenig Geld zur Verfügung haben. Oft empfinde ich die Versicherungen als ungerecht, nicht alle erhalten die gleichen Leistungen, je nachdem ob sie auch noch eine zusätzliche Rente haben. Die Schicksale sind sehr unterschiedlich. Eine Möglichkeit wäre es auch, dass die Löhne in den geschützten Arbeitsplätzen besser wären.

### **10. Wie sieht für dich eine inklusive Gesellschaft aus?**

Das wäre ein Ort, wo einem Türen aufgemacht werden, wo Barrierefreiheit vorhanden ist in jeder Form. Wo alle sich gegenseitig unterstützen und wo alle gleichwertig behandelt werden, egal ob mit oder ohne Behinderung. Und dass jede und jeder seine eigene Meinung vertreten kann.

## Interview mit Vanessa Grand



Vanessa mit ihrem Tandempartner Pascal Clivaz /  
Foto: zVg von Vanessa Grand

### 1. Wie kam es dazu, dass du an der inklusiven Session teilgenommen hast?

*Da ich selbst mit einer Behinderung lebe, habe ich viel Fach- aber auch Erfahrungswissen. Daher engagiere mich seit vielen Jahren für die Inklusion, sowohl im Wallis als auch gesamtschweizerisch. Und darum habe ich auch an der inklusiven Session bei mir zu Hause teilgenommen.*

### 2. Was hat dich motiviert, mitzumachen?

*Wir machen in den Themen der Inklusion Fortschritte, jedoch zu langsam und zu gering. Die politischen Vertreterinnen und Vertreter suchen oft nach Lösungen, die sehr oft nicht nachvollziehbar sind und auch zeigen, dass sie die Thematik nicht verstehen. Als Selbstvertreterin kann ich*

*hier mein Fachwissen, aber auch meine lebenslange Erfahrung einbringen. Wissen, welches da ist, muss genutzt werden.*

### 3. Wie hat dir die inklusive Session im Allgemeinen gefallen?

*Die Diskussionen und die Zusammenarbeit im Tandem waren sehr interessant. Mich enttäuscht, dass die Oberwalliser Politikerinnen und Politiker nur mit fünf Personen teilgenommen haben. Zwei Parteien waren gar nicht vertreten. Sie müssen wir mit unseren Themen ins Boot holen – auch sie gibt es etwas an!*

### 4. Was hast du konkret in der Session eingebracht?

*Ich habe bei beiden Postulaten ein Votum abgegeben und die Politik appelliert, Haltung anzunehmen und Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt teilhaben zu lassen. Dass nicht alle Menschen ihr Wahlrecht ausüben dürfen, entspricht nicht mehr unserer Zeit und auch nicht den Verpflichtungen, die die Schweiz nach gehen muss. In der Pause habe ich die Politiker direkt gefragt ob denn ihre Meinung «richtiger» wäre als jene von Menschen mit Behinderungen.*

**Vanessa Grand bewirbt sich auch für die nationale Behinderten-Session in Bern, welche im Oktober stattfinden wird. Sie ist die einzige Kandidatin aus dem Oberwallis. Hier könnt ihr sie wählen:**  
**<https://www.proinfirmis.ch/inklusion/politische-partizipation/behindertensession/wahl.html>**



## Interview mit Vanessa Grand

### 5. Wie war deine Zusammenarbeit mit dem Tandempartner?

*Ich hatte eine Person aus dem Unterwallis, Pascal Clivaz – die Zusammenarbeit war sehr angenehm, da ich zweisprachig bin. Er war sehr interessiert und ich konnte ihm sowohl den Alltag und die Hindernisse näher bringen, als auch meine Arbeit im Gesundheits- und Behindertenwesen. Unsere Gespräche gingen weit über die Sessionsthemen hinaus.*

### 6. Welche Erfahrungen mit Barrieren im Alltag prägen dich am meisten?

*Da gibt es viele: nicht hindernisfreie Infrastruktur, fehlende Toiletten, Parkplätze, unser unfaires IV-Rentensystem, die nicht inklusive, teils diskriminierende Sprache, Stigmata, fehlende Stellen im ersten Arbeitsmarkt oder auch mangelnde Unterstützung seitens Organisationen und Kanton, wenn man mit einer Behinderung nicht an einer Institution angegliedert ist.*

### 7. In welchen Situationen fühlst du dich besonders gut einbezogen – und warum?

*Man spürt in der Gesellschaft einen Wandel zur Akzeptanz und zur Hilfsbereitschaft! Jedoch, ich arbeite in Bern, weil ich im Wallis trotz Studium 20 Jahre keine Arbeitsstelle im ersten Arbeitsmarkt erhalten habe. Dort fühle ich mich aber sehr gut einbezogen. Warum? Weil die Behinderung nicht ein Defizit ist, sondern einfach ein «Teil» von mir.*

### 8. Hast du das Gefühl, dass die Politik genug macht, um MmB die gleichen Chancen in der Gesellschaft zu geben?

*Nein, das macht sie definitiv nicht, obwohl sie verpflichtet wäre. Das Thema steht nicht auf ihrer Prioritätenliste. Ich glaube aber auch, es wird nicht viel getan, weil das Wissen fehlt. MmB einbeziehen wollen sie auch nicht. Warum? Man hat Respekt, den spür ich auch immer wieder. Doch wer sich darauf einlässt, mit dem habe ich meistens sehr gute Gespräche und eine gute Zusammenarbeit.*

### 9. Welche politischen Veränderungen sind im Wallis aus deiner Sicht am dringendsten?

*Hindernisfreiheit, der öffentliche Verkehr, erster Arbeitsmarkt, Teilhabe (auch in Freizeit, Sport, Kultur). Vor allem aber auch der Wandel von einigen Institutionen. Wir brauchen Institutionen, aber wir brauchen in den Institutionen mehr Teilhabe, mehr Selbstbestimmung. Ich forsche an der Berner Fachhochschule gerade an einem solchen Thema.*

### 10. Wie sieht für dich eine inklusive Gesellschaft aus?

*Das wir ein Miteinander leben, geben und nehmen, Rücksicht nehmen und nicht immer auf Defizite schauen «was kann der oder die nicht». Jeder, ob mit oder ohne Behinderung hat viele Fähigkeiten – und jeder kann irgendetwas nicht. Das ist gut so!*

*Mit den beiden Petitionen, die an der inklusiven Session diskutiert wurden, werden der Grosse Rat, die Walliser Regierung und die politischen Parteien aufgefordert, konkrete Massnahmen vorzuschlagen. Hier kannst du die Petitionen auch unterschreiben:*

<https://act.campax.org/petitions/stimmrecht-fur-alle>

<https://act.campax.org/petitions/forderung-der-beteiligung-von-menschen-mit-behinderungen-in-politischen-parteien>

## HALT - Das neue Projekt von TanzGas

Die Compagnie TanzGas tritt mit ihrem neuen Projekt HALT vor Publikum auf: Am 8. und 9. Mai auf dem Vorplatz der ZeughausKultur Brig und am 31. Mai beim Café Zuckerpuppa in Naters. Wir haben uns dazu mit Melanie Ammann unterhalten.

### Kannst du uns erklären, was die Compagnie TanzGas ist und wie sie entstanden ist?

Ich war früher selber Tänzerin. Infolge einer Knieoperation erkrankte ich 2020 an Morbus Sudeck, wodurch ich sehr beeinträchtigt wurde und sich die Beziehung zum Tanz und der gesellschaftlichen Teilhabe grundlegend verändert hat.

Mit einer Freundin, Desirée Abgottspon, Bewegungstherapeutin und Tanzpädagogin, fand ich einen Weg zurück zum Tanzschaffen. Wir wagten 2021 unter dem Namen IG inklusives Tanzstück ein Pionierprojekt: *Eine Herde weisser Schafe... macht zämu äs Puzzle*. Mit Anita Heinzmann, die ERWOplus zeitgleich gründete, bestand von Anfang an ein reger Austausch und gegenseitige Unterstützung. Die IG wurde in die inklusive Tanzcompagnie TanzGas umgebildet mit dem Ziel, Inklusion mit und in der Kultur voranzutreiben. TanzGas steht für den flüchtigen Tanz und für «Gemeinsam anders sein».



Melanie Ammann, unsere Interviewpartnerin und Leiterin der Compagnie TanzGas  
Foto: Nadja Jossen

### Warum TanzGas?

TanzGas steht für inklusive Tanzstücke, die thematisch und künstlerisch ernst genommen werden. Menschen mit einer Behinderung werden oft verkindlicht (jö...wie herzig) oder mitleidig behandelt. Wir glauben hingegen fest daran, dass Tanz und auch andere Künste sich sehr eignen um die Vielfalt des Menschseins zu leben, sich auszudrücken und sich zu begegnen:

Unsere Ziele sind:

- Menschen mit unterschiedlichen kognitiven und körperlichen Fähigkeiten im Tanz zu vereinen
- Inklusive Stücke auf die Bühne zu bringen und einem breiten Publikum zugänglich zu machen
- Bühnenstücke zu kreieren, die von Menschen mit Behinderungen erzählen
- Mit Tanz und Tanztheater Begegnungen ermöglichen, die Inklusion vorantreiben



## HALT - Das neue Projekt von TanzGas

### Wer sind die Menschen, die mittanzen?

Es ist immer eine sehr gemischte Gruppe: Sowohl die Beeinträchtigungen sind verschieden als auch generell die Gruppe. Schön ist, das die Compagnie einen festen Kern hat, das heisst mehrere Menschen, die seit Beginn an dabei sind. So können wir aufbauen.

### Welche Erfahrungen habt ihr bisher mit der Compagnie gemacht?

Wir haben bisher 3 Tanzstücke realisiert. HALT wird das 4. Stück. Jedes Mal ist es eine wunderbare, lehrreiche Reise. Die Rückmeldungen vom Publikum waren auch immer sehr befriedigend und motivierend.

### Wie funktioniert die Zusammenarbeit in einer inklusiven Tanzgruppe?

Desirée Abgottspon und ich arbeiten eng zusammen. Wir haben zu Beginn eines Stücks sehr viele, so genannte Kreativsitzungen, wo wir entscheiden, was wir machen. Sobald das entschieden ist, kommt (leider) sehr viel Organisation, um das Projekt überhaupt umsetzen zu können. Die Probephase ist dann die schönste Zeit: Wir können mit unserer Idee mit der Gruppe das Stück kreieren.

### Worum geht es im neusten Stück, welches ihr mehrmals im Mai aufführen werdet?

Inspiziert wurden wir zu Teilen am ERWOplus Schulungstag: Es gab Karten, wo stand: HALT - einfache Sprache. TanzGas kreiert ernstzunehmende Tanzstücke, die von Menschen mit einem Handicap handeln. Oft aber geht professionelles Schaffen in Kunst und Kultur, aber auch in den Sozialwissenschaften mit einem Sprachgebrauch einher, der unnötig elitär und ausschliessend ist – alles andere als inklusiv. Hier setzt das Tanzstück HALT auf eine humorvolle Weise an.

**TOLLE FOTOGRAFISCHE  
EINDRÜCKE AUS DER  
PROBE FÜR DAS NEUE  
TANZSTÜCK HALT DER  
COMPAGNIE TANZGAS.**



Foto: Nadja Jossen



## HALT - Das neue Projekt von TanzGas



Foto: Nadja Jossen

### **Wie oft probt ihr für ein neues Stück?**

Insgesamt sind es 8 Stunden auf 5 Tage verteilt. HALT ist unser erstes Kurzstück und dauert knapp 15min. Deshalb ist die Probezeit kürzer und auch die Wiederaufnahme vom Stück: Denn Ziel ist es, HALT auch noch im Herbst 2026 an öffentlichen Anlässen zeigen zu können.

### **Wie weit arbeitet ihr nach fest erarbeiteten Choreografien?**

Das allermeiste ist choreografiert, einzelne kleine Teile sind improvisiert.

### **Liebt ihr die Auftritte vor Publikum oder steht für euch eher die Freude am gemeinsamen Tanzen im Vordergrund?**

Alle lieben sicher das Tanzen und die Atmosphäre, die in einer inklusiven Tanzstunde herrscht: sehr fröhlich, liebevoll, entspannt, bewertungs- und stressfrei. Das ist bei den Tanzkursen von ERWOplus auch so. Darum gibt es auch mehrere Teilnehmende die sowohl bei TanzGas als auch beim ERWOplus-Kurs "Tanz inklusiv" dabei sind. Wenn du auftrittst, hast du aber das Plus, dass du gesehen und gehört wirst. Du hast mit der Gruppe zusammen eine Bühne für ein gemeinsames Anliegen. Und es ist ein sehr schönes Gefühl, wenn man Menschen berühren kann. Das schafft Verbundenheit.



## Veranstaltungshinweis

Auf dem folgenden Flyer findet ihr die Angaben zu den Auftritten der Compagnie TanzGas. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte. Die Tänzer:innen freuen sich über euer Kommen!.



8. UND 9. MAI 2026

31. MAI 2026



ZEUGHAUSKULTUR BRIG

CAFE ZUCKERPUPPA



19:00 UHR

11:00 UHR

Wir arbeiten immer noch fleissig am Kursprogramm 2026-27.

Mehr dazu im nächsten Newsletter.

Für heute habt ihr schon so viel zu lesen!

Das ERWOpus Team

